

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 18 (1958)
Heft: 4

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzbesprechungen

II. Für alle

Man in the sky, The (Versuchsmaschine CB 5). MGM. E. In diesem spannenden, lebensnahen britischen Fliegerfilm erleben wir den gefährlichen Testflug eines Werkpiloten. Technisch interessante und inhaltlich saubere Gestaltung. (II)

Men of Sherwood Forest (Robin Hood kommt zurück). Gamma. E. Legenden um den mittelalterlichen englischen Räuberhelden, der zu den Bedrängten und zum König hält, sich hier aber vor allem als lebenslustiger und tollkühner Bandenführer gibt. Eine Neuverfilmung, die keine Ansprüche stellt. (II)

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Liebe, Schnee und Sonnenschein (Amor auf Brettl'n). Europa. D. Unbeholfenes und billiges, aber trotz allem nettes Filmchen, anspruchslos. Rein nur Unterhaltung. (II—III)

Spanish affair (Spanisches Blut / Flamenco / Ein Amerikaner in Spanien). Starfilm. E. «Flamenco» will nicht mehr sein als eine schöne, farbige Liebesgeschichte. Ihr Vorteil: Dokumentarisch interessanter Hintergrund von spanischem Leben und spanischer Landschaft. Gesunde Unterhaltung. (II—III)

Stresemann / Quo vadis, Europa? Neue Nordisk. D. Ein von Ernst Schröder ausgezeichnet gespielter, interessanter und sehr sehenswerter Film über eine wichtige Zeitperiode des Zwischenkrieges von nicht vergehender Aktualität. (II—III.) Cfr. Bespr. Nr. 4, 1958.

III. Für Erwachsene

It should happen to you (Das könnte auch ihnen passieren). R. Weil. E. Komödie um eine junge Amerikanerin, die gerne berühmt werden möchte und es tatsächlich zum Fernsehreklamestar bringt, aber schließlich die Schalheit ihrer Existenz einsieht und zu einem einfachen Leben zurückkehrt. Gute Unterhaltung für Erwachsene. (III)

Schön ist die Welt. Emelka. D. Aus der gleichnamigen Operette von Franz Lehár wurde ein sowohl geschmacklich wie künstlerisch äußerst anspruchsloser Unterhaltungsfilm. (III)

Three — ten to Yuma (Zähl bis drei und bete). Vita. E. Wildwester, der bei den Klassikern (High noon z. B.) in die Schule ging, aber — trotz guten Spiels — diese nicht erreicht. Der Grund liegt in der unklaren Zielsetzung des Drehbuchs. (III)

Wirtshaus am Spessart, Das. Monopol. D. Eine turbulente, frischfröhliche Räubergeschichte, mit Liselotte Pulver in der Hauptrolle, beste Unterhaltung. (III) Cfr. Bespr. Nr. 4, 1958.

III—IV. Für reife Erwachsene

Viktor und Viktoria. Neue Nordisk. D. Abgesehen von einer geschmacklosen, recht überflüssigen Tanzszene im Ganzen unterhaltlicher Revuefilm mit der Neuentdeckung Johanna von Koczian, die den Hauptcharme des Films ausmacht. (III—IV)

Produktion: Constantin, 1957; **Verleih:** Monopol; **Regie:** Kurt Hoffmann;
Darsteller: L. Pulver, C. Thompson, B. Krüger.

Der Film, der sich hinter dem für die meisten Kinobesucher völlig nichtssagenden Titel «Das Wirtshaus im Spessart» verbirgt, entpuppt sich schon in den ersten Augenblicken der Vorführung als höchst erfreulich gelungene Räuberballade. Das sind keine modernen Gangster mit Maschinenpistolen und Handgranaten, sondern echte, wilde und doch bisweilen noch für menschliche Gefühle anfällige Banditen, die in einer zeitlosen Epoche einsame Wege und düstere Wälder unsicher machen. Das ganze Drum und Dran an Poesie und Romantik eines trotz allem irgendwie sympathischen Räuberdaseins liegt über dem Film ausgebreitet. Hauff lieferte mit seiner gleichnamigen Erzählung den Vorwand: Eine reiche Grafentochter gerät als Geißel in die Hände einer Räuberbande, wird in Männerkleidern selber eine der ihren und verliebt sich schließlich in den «braven» Räuberhauptmann, einen verarmten italienischen Grafen. Der Film wurde aber völlig neu konzipiert und umgeschrieben. Vieles an der von Hauff eher langweilig und lahm erzählten Novelle ist weggeblieben; das Ergebnis ist eine turbulente, in ausgezeichneten Farben gedrehte, sehr lustige Banditenballade. Den Clou und ganzen Charme des Films trägt die Hauptdarstellerin, Liselotte Pulver, bei mit ihrem etwas frechen und kecken Spiel; es ist eine helle Freude, der bekannten Schweizer Darstellerin in dieser Rolle, die ihr ganz auf den Leib geschnitten scheint, zu folgen. Wir können zum Schluß dem «Filmdienst» der Filmkommission für das katholische Deutschland (eine Art deutscher «Filmberater») nur recht geben, wenn er seine Kritik mit den Worten schließt: «Ohne Zweifel gehört 'Das Wirtshaus am Spessart' zu den spärlichen Glanzlichtern unserer Produktion. Und es war sicher nicht der schlechteste Einfall, die Malerin Bele Bachem zu veranlassen, den Vorspann mit phantasievoll-witzigen Zeichnungen zu versehen. Alles in allem: Man hat sich beträchtliche Mühe gegeben, einen ansehnlichen deutschen Film zu machen. Das vor allem sollte nicht übersehen werden.»

1348

Freundin meines Mannes, Die

III—IV. Für reife Erwachsene

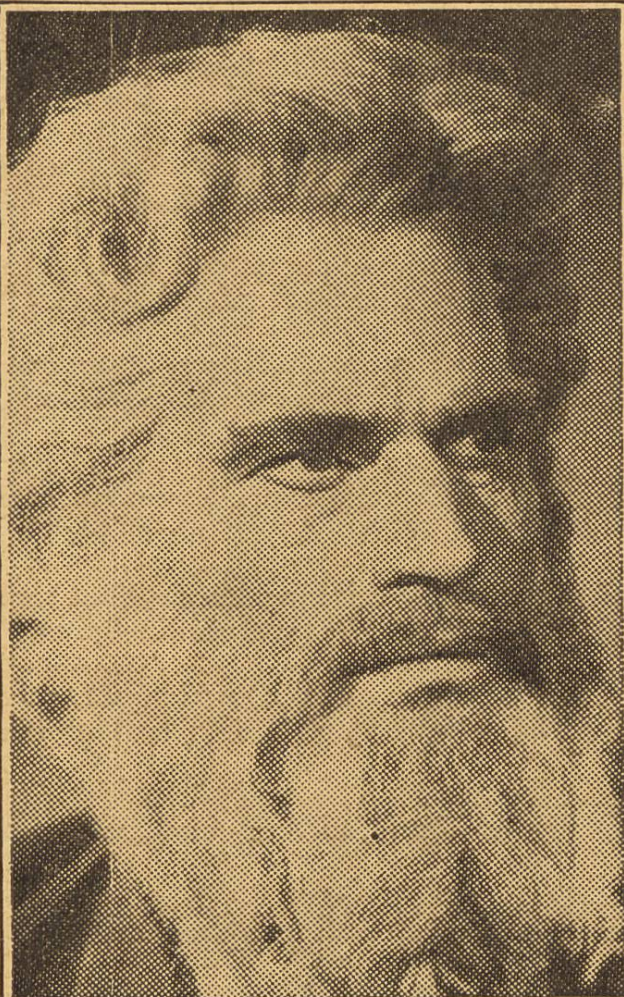
Produktion: Greven Film, 1957; **Verleih:** Emelka; **Regie:** A. v. Ambesser;
Darsteller: H. Söhnker, B. Rütting, H. Schroth.

Was in diesem Film geschieht, ist schon in Dutzenden, wenn nicht Hunderten von andern Filmen geschehen: Ein Ehemann in besserer beruflicher Stellung verliebt sich in eine fremde Dame. Da er mit ihr über seine beruflichen Probleme (er ist Architekt) sprechen kann, glaubt er sich von ihr besser verstanden. Mit der Zeit kommt auch die Frage der Scheidung zur Sprache, aber noch rechtzeitig verstehen es die Familienangehörigen, die Freundin zu einem Verzicht zu bewegen; die Ehe ist also wieder im Butter. Auch manche einzelne Motive, die in diesem Filmgenre üblich sind, fehlen hier nicht: etwa der naive Glaube des Mannes, seine Frau wisse von seinen heimlichen Besuchen nichts, während sie aus seinem Verhalten längst ihre Schlüsse gezogen hat. Insofern ist der Film ausgesprochener Durchschnitt; in der geistigen Dürftigkeit des Schlusses, der eine höchst oberflächliche Lösung serviert, ist er eher unterdurchschnittlich. Wenn er trotzdem gut zu unterhalten versteht und irgendwie ein persönliches Gepräge hat, liegt es in der Qualität des Drehbuches, das immer wieder hübsche Einfälle einstreut und dadurch dem Film etwas Spritziges gibt (das allerdings doch zu sehr im Wort und seltener im Bildwitz liegt). Die an sich muntere Atmosphäre des Films darf uns aber nicht ganz blind machen über eine gewisse Gefahr des Films: er läßt doch wenigstens indirekt den Eindruck aufkommen, ein Seitensprung, dem nicht die ehebrecherische Tat folgt, sei noch kein eigentliches Vergehen, vor allem wenn er keine schweren seelischen Auswirkungen im Gefolge hat. In diesem Sinne ist der Film also doch leichtfertig, auch wenn er — im Gegensatz zu sonst so manchen Lustspielfilmen — Ehe, Treue, Ehebruch keineswegs etwa bloß als bloße Lustspielmotive verwendet.

1349

A. Z.

Luzern



Die Presse betont:

FILM UND RADIO: „Dieser Film geht aus auf Breitenwirkung, und er hat sie auch. Man darf sich darüber freuen, daß die Welt des Films ein derartiges Thema aufgegriffen hat. Und man kann nur dankbar dafür sein, daß man mit großer Sorgfalt, Hingabe und Sachkenntnis dem riesigen Stoff gerecht zu werden suchte.“

„Nach zwei völkermordenden Weltkriegen steht unser Planet heute vor der Gefahr der völligen Vernichtung. Aus diesem Grunde glaube ich, daß es keine bessere Zeit gibt, den Menschen die zehn Gebote wieder vor Augen zu halten als jetzt; denn sie sind nicht Regeln, die man befolgen muß, um Gott damit einen persönlichen Gefallen zu tun; sie sind grundlegende Prinzipien, ohne die Menschen nicht zusammenleben können. Sie sind nicht Gesetze — sie sind das Gesetz.“ Cecil B. De Mille

Cecil B. De Mille's
Produktion

Die zehn Gebote

mit Charlton HESTON, Yul BRYNNER, Edward G. ROBINSON, Anne BAXTER. Eines der wichtigsten und bedeutendsten Filmwerke unserer Zeit.

Die Presse schreibt:

NZZ: „Ein Kunstwerk . . .“

DER SONNTAG: „Der Schöpfer de Mille hat mit unendlich viel gutem Willen und in feinsten Absicht seinen Film geschaffen. — Sein Anliegen ist ohne Zweifel religiös.“

Eine Paramount-Produktion
im Verleih der

STARFILM GmbH. ZÜRICH



Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telefon (051) 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, St. Karliquai 12,
Telefon (041) 2 69 12, Postcheck VII 166
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern